„Die persönlichen Begegnungen haben Vertrauen erzeugt“

Interview mit dem neuen Vorstandsmitglied des Lebenshaus Hubert Rothfeld (aus Rundbrief 86, Sept. 2015)



Hubert Rothfeld, 55 Jahre alt, verheiratet, keine eigenen Kinder, aber 15 Nichten und Neffen und 4 Kinder von Freunden, die ihm alle sehr am Herzen liegen. Zur Zeit ist er tätig als Systemischer Familientherapeut und gibt Psychomotorik in einer Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Vom Grundberuf ist er Heilerziehungspfleger. Hobbies sind Lesen, übers Leben nachdenken im Austausch mit Freunden oder Gleichgesinnten, Gartenbau, Holzarbeiten, Radeln – im Urlaub gemeinsam mit seiner Frau. Mitglied und aktiv ist er seit vielen Jahren in der Ökologisch Demokratischen Partei (ÖDP), seit einigen Jahren auch im BUND. Daneben ist er in der katholischen Kirchengemeinde daheim.

Hubert, Du gehörst zu den Gründungsmitgliedern des Vereins *Lebenshaus Schwäbische Alb*. Erinnerst Du Dich noch daran, was Dich seinerzeit dazu bewogen hat, bei diesem Projekt mitzumachen?

Ja, es liegt schon eine Weile zurück. Fasziniert hat mich die Idee, mit gleichgesinnten Menschen gemeinschaftlich die Welt ein bisschen zu verbessern, indem benachteiligte Menschen Unterstützung und Wohnraum geboten werden sollte. Es sollte eine alternative integrative Form des Zusammenlebens mit diesen Menschen versucht werden. Das in eigener Verantwortung, losgelöst von herkömmlichen Hilfseinrichtungen. Ich erinnere mich an lebhafte Diskussionen um alternative Lebensformen, mit zum Teil utopischen Ideen. Spannend fand ich, dass es hier den Raum gab, diese Ideen zu äußern – und beobachten zu können, dass sie einen Widerhall fanden.

Was ist Dir am Lebenshaus-Projekt besonders wichtig?

Besonders wichtig ist für mich weiterhin das Angebot, einem Menschen, der sich in einer Krise befindet, der in Not ist, Unterkunft und Geborgenheit zu gewähren. Großen Respekt habe ich für die Veröffentlichungen zur Friedensarbeit bzw. auch die aktiven Demonstrationen zu bestimmten weltpolitischen Geschehnissen.

Nachdem Du einige Monate bei den Sitzungen des Lebenshaus-Vorstandes dabei warst, hast Du bei der jetzigen Mitgliederversammlung für den Vorstand kandidiert und bist zu einem der stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Darüber freuen wir uns natürlich sehr. Was hat Dich selber dazu bewogen, in dieser Funktion Verantwortung zu übernehmen?

Besonders die persönlichen Begegnungen, die in mir Vertrauen erzeugt haben, wo ich auch Vertrauen gespürt habe. Ein Beweggrund für mich ist der, dass ich in Gammertingen wohne - und es mir ein großes Anliegen ist, mich hier vor Ort, da wo ich lebe, zu engagieren, vielleicht Dinge zu verändern, da ich das Projekt weiterhin für etwas sehr Wertvolles ansehe. Unter

anderem würde ich gerne dazu beitragen, dass es zu einer Annäherung von Menschen aus Gammertingen und Umgebung zum Lebenshaus kommt.

Woher rührt Deine eigene Motivation zum gesellschaftspolitischen Engagement? Gibt es persönliche Erlebnisse, die dazu führten?

Gesellschaftspolitisches Engagement hört sich so bedeutend an. In meinem Elternhaus wurden politische Themen diskutiert. Ich habe in meiner Kindheit erlebt, dass es einfach Schritte gibt, um das Leben anderer zu verschönern, ich konnte an verschiedenen Stellen beobachten, dass Menschen zum Wohle der Gemeinschaft gute Dinge taten.

Mit den Positionen, die wir z.B. gesellschafts- oder friedenspolitisch vertreten, gehören wir eindeutig zu einer Minderheit in unserer Gesellschaft. Dies macht sich in einer konservativ geprägten Region wie der Schwäbischen Alb besonders stark bemerkbar. Siehst Du das auch so und wie gehst Du mit dieser Minderheitenposition um?

Grundsätzlich fühle ich mich in einer Minderheitsposition ganz wohl. Sie ist eine gute Deckung. Es besteht nicht die Gefahr, mitbeteiligt und verantwortlich zu sein für ein bestimmtes Vorgehen der Mehrheit (der Macht). – Hier, wo ich lebe, habe ich persönlich bisher keine negativen Erfahrungen durch meine politische Haltung erlebt. Es ist manchmal ernüchternd zu erleben, wie wenig Resonanz aus der Umgebung kommt, andererseits ergaben sich im Rahmen meiner bescheidenen politischen Arbeit sehr wertvolle Erfahrungen und Kontakte zu interessanten Menschen.

Gibt es Wünsche und Ideen, die Du im Zusammenhang mit dem Lebenshaus-Projekt hast?

Ich beschäftige mich seit einiger Zeit mit dem Thema „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Marshall Rosenberg. Mein Wunsch: Mit dem Lebenshaus, im Lebenshaus, diesem Thema Raum zu widmen.

Hast Du Wünsche oder Träume in Bezug auf unsere Gesellschaft?

Ja, dass wir unser Leben danach ausrichten, dass es im Einklang mit der Natur geschieht. Dass wir einen anderen Weg finden, als weiterhin den scheinbar unabwendbaren Zwang nach mehr Wirtschaftswachstum auf Kosten der Menschen und der Umwelt, zu verfolgen. Dass so wertvolle Ideen wie Kooperation statt Konkurrenz, mehr Resonanz erhalten; dass der derzeitige Trend der Vereinzelung der Menschen sich umkehrt zu einer neuen Gemeinschaftskultur; dass alte Menschen einen Platz mitten in unserer Gemeinschaft finden; dass die Anhänger der Religionen der Welt sich annähern und das Gemeinsame ihres Glaubens erkennen; dass, .. .

Die Fragen stellte Michael Schmid